

len und Schmutz wurden. Einige Zeit nachher verlangte der König seine Gewänder zurück. Die Weisen brachten sie weiß und rein, aber die Thörichten in gar schlechtem Zustande, zerissen und unrein. Da freute sich der König über die Ersten und ward zornig über die Andern. Und er sprach: „lasset die weißen Kleider in der Schatzkammer bewahren und ihre Besitzer in Frieden gehen. Die unreinen Gewänder aber sollen gewaschen und gereinigt und ihre Thörichten Besitzer ins Gefängniß geworfen werden.“

Das Räthsel, welches einem Athenienser den Mantel kostet.

Ein Athenienser begab sich einst in eine jüdische Schule, worin eine Menge Knaben war. Und weil der Lehrer sich entfernt hatte, sprach der Fremdling mancherlei mit den Kindern, und that einige Fragen an sie, die gehörig beantwortet wurden. Als er nun wieder gehen wollte, sagten einige Knaben zu ihm:

„Komm, laß uns festsehen: wer auf eine Frage, die an ihn gethan wird, nicht antworten kann, soll seinen Mantel hergeben!“

„Es geschehe also!“ sprach der Athenienser.

„Da du der älteste bist,“ fuhr nun einer der Knaben fort, „so ist es nicht mehr als recht, wenn wir dir den Vorzug lassen!“

Der Athenienser aber meinte: er sey ein Fremdling und sollten sie die erste Frage thun.

Sie gaben ihm daher folgendes Räthsel auf:

„Neun gehen hinweg, acht kommen herein, zwei gießen aus, einer trinkt und vier und zwanzig warten auf ihn.“

Nach verschiedenen fruchtlosen Bemühungen bekannte der Athener, daß er den Sinn

nicht errathen könnte und mußte nun den Mantel hingeben. Indem er aber von dannen ging, begegnete ihm der Schulmeister.

„Rabbi,“ redete er ihn an, „was für eine häßliche Gewohnheit ist es bei euch, daß man einen Fremden, der zu euch herein kommt, die Kleider nimmt? Ist dies auch Gastfreundschaft?“

Und nun sagte er ihm, daß er durch die Knaben um seinen Mantel gekommen sey.

„Vielleicht hatten sie ein Recht dazu erhalten!“ erwiderte der Lehrer.

Der Fremde erzählte ihm nun, wie alles geschehen sey.

„Gut,“ sprach der Meister, „sey nicht böse deswegen. Ich will dir die Auflösung geben: die Neun, welche hinweggehen, bedeuten die Zeit, wo das Kind im Leibe seiner Mutter lebt. Acht kommen herein; nämlich die acht Tage bis zur Beschneidung. Die Zwei, welche ausgießen, sind die zwei Quellen des Lebens, die Gott zur Ernährung des Kindes schuf. Einer trinkt; das Kind, welches gesäugt wird. Vier und zwanzig warten, nämlich die Monate, die zwischen seiner Geburt und Entwöhnung bestimmt sind!“

Der Athener dankte ihm nun, kehrte um und bekam nun seinen Mantel wieder.

Israelitisch = deutscher Gottesdienst.

(Versaal im Paulinum.)

A m N e u j a h r s f e s t .

Montag, den 2ten, und Dienstag, den 3ten October, Anfang früh um 7 Uhr, Predigt gegen 9 Uhr. Heute, den 1sten, und morgen, den 2ten Octobr., Abend-Gottesdienst um 6 Uhr.

Redakteur und Verleger: Dr. A. Zeit.